

INHALT

Einleitung	9
I DER AUFTAKT IM 19. JAHRHUNDERT	
1 Drei Arten der Würde: Eine historische Hinführung	25
2 Freiheit durch Würde: Der bürgerliche Entwurf	40
3 Für ein würdiges Leben: Die sozialistische Alternative	54
4 Würde in Gemeinschaft: Das personalistische Modell	70
II VOM ZIVILISATIONSBRUCH ZUM GRÜNDUNGSBEKENNTNIS	
5 Grenzen der Demokratie: Aufstieg und Fall der Würde nach 1918	95
6 Verfolgung und Widerstand: Die Menschenwürde als Vision	112
7 Nach dem Krieg: Die Suche nach einer neuen Ordnung	132
8 Konsens ohne Einigung: Der Weg ins Grundgesetz	152
III DIE SAKRALISIERUNG DER WÜRDE	
9 Mehr Ehre als Würde: Rehabilitierungskämpfe in der jungen Republik	183
10 »Freiheit und Menschenwürde«: Die antikommunistische Pathosformel	208

11 Eine juristische Leitplanke: Die »Objektformel« als Meilenstein	228
12 Im Zweifel für die Würde? Die Verfassungshüter in Karlsruhe	246

IV DIE VERGESELLSCHAFTUNG DER WÜRDE

13 Aufbrüche zur Empathie: Die Würde als gesellschaftspolitischer Wert	265
14 Gegengewalt – gegen Gewalt: Die Würde im globalen Freiheitskampf	286
15 Würde anders gedacht: Die Ankunft der liberalen Demokratie	300
16 Die »bleierne Zeit« beenden: Eine Republik zwischen Reform und Revolution	322

V DIE WÜRDE IN DER PLURALISTISCHEN GESELLSCHAFT

17 Im Kampf um Rechte: Die Globalisierung der Menschenwürde	345
18 Anfechtungen der Würde: Der Staat und die Marginalisierten der Gesellschaft	363
19 Anerkennungskämpfe: Selbstmobilisierung und Lebensschutz	392
20 Überlebensfragen: Die Würde im Krisenmodus	411
Schluss	435
Nachwort	448
Anmerkungen	449
Register	473

EINLEITUNG

»Dignity? We are in great need of it!« Smalltalk mit einem Mitarbeiter der US-Botschaft im Januar 2020. Alle Unterlagen für mein Visum liegen vor, sind geprüft und für gut befunden. Ein paar Stempel noch, einige freundliche Hinweise, ein Informationsblatt: Läuft wie hier alles nach Plan, stellt sich trotz der Autorität des Amtes ein Gefühl von Respekt, Anerkennung und Sicherheit ein. Was damit als Achtung vor der Würde des Menschen zum Ausdruck kommt, hat sich wie ein Wollmantel um unser Leben gelegt. Er bettet unsere Rechte ein, bietet Schutz vor staatlicher Willkür und erleichtert unsere Selbstbestimmung und Selbstentfaltung. Für die Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik ist das seit dem 23. Mai 1949 durch den ersten Artikel des Grundgesetzes verbrieft: »Die Würde des Menschen ist unantastbar.« Seither sind eine Fülle von Lebensbereichen unter den Schutz der Menschenwürde gestellt worden. 2021 auch Visumsangelegenheiten innerhalb der Europäischen Union.

Doch das Bild des Wollmantels trägt. Bilder von Flüchtlingen, Schiffbrüchigen und Ertrunkenen im Mittelmeer oder von Push-Backs an den Grenzübergängen nach Europa stehen für das Gegenteil von geordneten, menschenwürdigen Verfahren. Migration, Illegalität oder Staatenlosigkeit sind nur zu oft mit Erfahrungen von Willkür, Respektlosigkeit und Gewalt verbunden. Empörung regt sich. Aber ändert das etwas? Anscheinend nicht: Tagtäglich werden überall auf der Welt Menschen mit Gewalt erniedrigt, sie leiden an Hunger und Armut, arbeiten unter sklavenähnlichen Bedingungen oder werden gefoltert. Menschen werden